

Verbundkatalog Kalliope

Gruß an den Schutzverband deutscher Schriftsteller.

Mann, Klaus

Paris, 1938-09-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Schriftsteller.

Während ich dieses schreibe, rufen auf den Pariser Strassen die Zeitungsverkäufer dem Publikum zu: "Das Ultimatum der Sudeten an die Prager Regierung!" - Dies braucht immer noch nicht zu bedeuten, dass Hitler den Krieg jetzt schon wagen wird. Indessen musste, nach der monströsen Nürnberger Rede, selbst dem Optimisten, der es bis dahin nicht glauben wollte, klar werden: dass der Krieg unvermeidlich ist - wenn nicht morgen oder übermorgen, dann in einigen Monaten - , es sei denn, in Deutschland selber käme es vorher zum Umsturz.

So soll die Entscheidung durch schwere Artillerie und Bombenflugzeuge herbeigeführt werden, der Geist aber wäre ausgeschaltet? - Keineswegs, und sehr im Gegenteil! Je mehr die Situation sich zuspitzt, je dramatischer und näher der finalen Katastrophe sie ist, desto bedeutungsvoller wird die Funktion des antifascistischen Schriftstellers, und des deutschen antifascistischen Schriftstellers im Besonderen.

Gerade jetzt, und jetzt mehr denn je, tut es not, der Welt und unserem Volk zu beweisen, dass es ein ["]anderes Deutschland gibt - und dass es sich tätig bemüht. Da unsere Kameraden im Reiche zu dieser Stunde noch stumm bleiben müssen, oder nur im Verborgenen reden dürfen, liegt bei uns, den deutschen Intellektuellen im Exil, die ^yungheure Verantwortung, die grosse Verpflichtung. Wir haben uns zu bewähren, vor unserem Volke wie auch vor der Welt.

Fast sechs Jahre hatten wir nun schon Zeit dazu. Wir dürfen feststellen, dass sie nicht ganz schlecht genutzt worden sind. Natürlich sind nicht nur Meisterwerke entstanden; nicht alle deutschen Schriftsteller im Exil sind Genies - so viele Genies gibt es ja gar nicht. Aber mancherlei Schönes wurde hervorgebracht - und hervorgebracht unter welch abnorm erschwerten Bedingungen! - ; darunter auch einige

Schöpfungen ersten Ranges. Eine grosse Diskussion wurde - wenn noch nicht zu Ende geführt, so doch eingeleitet. Auch Fehler sind vorgekommen, Missverständnisse blieben nicht aus. Manche erlahmten; andere gaben gerade während dieser schweren Jahre ihr Bestes.

Alles in allem: müssen wir uns schämen, vor unserem Volke oder vor der Welt? Ich glaube kaum, dass hierzu Anlass ist. Andererseits wäre Stolz ebenso dumm wie gefährlich. Wir halten uns nur, wenn wir uns täglich sagen: "Genug ist nie genug!" - Spannen wir unsere Kräfte! Geben wir das Aeusserste - es ist nicht der Augenblick, um mit sich zu sparen.

Denn die Auseinandersetzung, in deren Mitte wir uns nun schon befinden, ist vor allem eine Auseinandersetzung der Geister. Wir sind an ihr beteiligt - nicht nur aus Zuschauer; nicht nur, vielleicht, als Opfer; sondern als Handelnde, sondern als Kämpfer. Unser Wort ist Beitrag - mag es auch scheinbar von entlegenen Dingen handeln. Eines Tages wird alles geprüft und gewogen werden, was wir heute schreiben, von unserem Volke und von der Welt. Unser Ehrgeiz sei, dass künftige Geschlechter von uns sagen sollen: Als es ums Ganze ging, und alles drauf ankam - da haben auch sie, die deutschen Schriftsteller im Exil, ihre Pflicht getan.

Klaus M a n n ,

Paris, 13. September 1938.

